



Die Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik beschloss am 6. November 1972, bis zum 25. Jahrestag der Gründung unserer Republik um den Ehrennamen „Sektion Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ zu ringen. Dieser Beschluß konnte damals gefaßt werden, nachdem in vieler Kleinarbeit die Voraussetzungen geschaffen wurden.

Der Aufruf zur Aufnahme des Kampfes hat eine gesamte Sektion umfassende Bewegung ausgelöst. 99,3 Prozent aller Studenten und 80 Prozent aller Mitarbeiter – das gibt einen Sektionsdurchschnitt von 93 Prozent – sind heute Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Die meisten Angehörigen, ob Hochschullehrer, Mitarbeiter oder Student, haben enge persönliche Verbindungen zu Institutionen und Freunden in der Sowjetunion. Zwischen der Hochschule für Landmaschinenbau in Rostow am Don und unserer Sektion besteht ein Freundschaftsvertrag, in dem enge Zusammenarbeit in Lehre und Forschung festgelegt ist. Durch Arbeitsvereinbarungen, die von Jahr zu Jahr konkretisiert werden, lebt dieser Freundschaftsvertrag. Hier sind Aktivitäten mit Verantwortlichen und Ter-

Zielstellung: 25. Jahrestag

minen festgehalten. Jedes Jahr erfolgt der Austausch von Studenten und Mitarbeitern. Die Vorbereitung und Auswertung dieser Studienreisen ist eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in unserer Sektion.

Über gute Erfahrungen können wir berichten, die wir beim Austausch von Mitarbeitern über einen längeren Zeitraum gewonnen haben. Erst kürzlich haben wir Professor Soucek von einem halbjährigen Aufenthalt mit einer Fülle von Erfahrungen aus Rostow am Don zurück. Vorher weilte Dr. Lucius ein Jahr in Rostow am Don, und Dr. Djankow war ein Jahr lang Forschungsassistent in Rostow am Don. Neben ihm waren auch andere Kollegen aus Rostow am Don, und es fahren Mitarbeiter von uns zu unseren Freunden. Zur Vertiefung der Zusammenarbeit mit unserer Partnerhochschule Rostow am Don könnte ein weiterer Schritt gegangen werden: 1973 wurden Verträge über gemeinsame Forschungstätigkeiten auf den Gebieten der Bodenbearbeitung und der Halmfruchtentechnik abgeschlossen. Hier bewegen wir uns auf Neuland. Wir sind aber davon überzeugt, daß bei beiderseitigen Anstrengungen eine sehr fruchtbare Arbeit geleistet wird.

Die bisher aufgezählten Aktivitäten betreffen hauptsächlich die Fachstudienrichtung Landtechnik unserer Sektion. Der Bereich Fördertechnik ist enge Verbindung zum Polytechnischen Institut in Leningrad, zur Bauman-Hochschule in Moskau und zum Institut für Bauingenieurwesen in Moskau und der Bereich Kraftfahrzeuge und Verbrennungsmotoren zum Moskauer Automobil- und Straßenbauinstitut (MADI), zum Akademieninstitut für Maschinenbau in Tbilissi, zur Polytechnischen Hochschule „W. I. Lenin“ in Tbilissi, zum Allunionsforschungsinstitut für Bau- und Straßenbaumaschinen in Moskau und ebenfalls zum Polytechnischen Institut in Leningrad. Ich habe bewußt dieses Netz von Verbindungen aufgezählt, um zu zeigen, daß in unserer Sektion die meisten unserer Angehörigen persönliche Kontakte zu Freunden in der SU haben. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß die Erkenntnisse der sowjetischen Wissenschaft weitestgehend in unsere Arbeit einfließen. Dieser Prozeß braucht nicht besonders gesteuert zu werden, er ist infolge der bestehenden Verbindungen unerlässlich. Zur besseren Auswertung sowjetischer Fachliteratur laufen in unserer Sektion neben dem obligatorischen Sprachunterricht drei Russisch-Sprachzirkel mit dem Ziel, die Sprachkundigenausbildung Stufe 2a zu erreichen. Diese Zirkel werden durchgeführt für Studenten der Oberstufe, die ihren Sprachunterricht laut Studienplan bereits abgeschlossen haben, für Assistenten und Mitarbeiter und für Professoren und Dozenten.

Der Vorstand der Grundeinheit sieht seine Hauptaufgabe zur Erreichung der oben genannten Ziele in der Anleitung und Kontrolle der DBF-Arbeit in den Gruppen. Mit Hilfe der Unterstützung von Partei, Massenorganisationen und staatlicher Leitung wollen wir unsere Verpflichtungen bis zum 25. Jahrestag der Gründung der DDR erfüllen.

Dr. Reumtschüssel

Aus dem Partelleben – Aus dem Partelleben – Aus dem Partelleben – Aus dem Partelleben –

Mit Blickrichtung auf den Kampf- und Feiertag dem 1. Mai 1974, sprachen wir mit Genossen Dr. Bormann, Funktionär für Agitation und Propaganda in der SPL Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik und fragten:

„UZ“:
Genosse Dr. Bormann, eure Grundorganisation hat schon immer in den letzten Jahren eine gute Aktivität an den Tag gelegt, wenn es darum ging, gesellschaftliche Höhepunkte vorzubereiten. Der 1. Mai im 25. Jahrestag unserer Republik ist ein solcher gesellschaftlicher Höhepunkt, wie steht es mit seiner Vorbereitung?

Dr. Bormann:
Ich möchte zu Beginn bestätigen, daß in unserer Sektion der 1. Mai alljährlich als der Feiertag betrachtet wird. Das ist ein Feiertag, wo jeder Student und jeder Arbeiter an der Sektion beweisen kann, wie ernst es ihm ist um die politische Arbeit, um seine politische Stellungnahme. Wir informieren in unserer Sektion jeden Mitarbeiter, jeden Studenten in jedem Jahr aufs neue, daß wir nicht nur seine Teilnahme sondern auch seine aktive Vorbereitung verlangen.

„UZ“:
Wie ist die Resonanz unter den FDJ-Studenten?

Dr. Bormann:
Wir gehen davon aus, daß jede Seminargruppe sich aktiv an der Vorbereitung dieses Kampf- und Feiertages beteiligt. Die Resonanz unter den Studenten ist gut, weil wir den Seminargruppen die Entscheidung, mit welchem Thema sie sich am 1. Mai beteiligen wollen, weitgehend selbst überlassen. Es ist natürlich vollkommen klar, daß der Mai-Tag das etwas steuert.

„UZ“:
Welche Aussage wird der Marschblock eurer Sektion haben?

Dr. Bormann:
Wir verfolgen dieses Jahr, vielleicht konsequenter als in den vergangenen Jahren, die Konzeption, daß zunächst einmal für die Sektion charakteristische Aussagen in der Sektionsmitteilung miteingeführt werden. Das sind Lösungen mit

Wie steht es mit seiner Vorbereitung?

großen politischem Format, wenn man so sagen soll. Zentrale Aussagen wie zum Beispiel: Wir schaffen wissenschaftlichen Vorlauf von Lehre und Produktion. Oder wir bringen zum Ausdruck, daß wir die Effektivität in Lehre und Forschung erhöhen wollen und darin unseren Beitrag zur Lösung der Hauptaufgabe sehen.

Der zweite Teil unseres Marschblocks wird voll und ganz von den FDJ-Studenten gestaltet und auch von ihnen vorbereitet. Das ist der Teil des Demonstrationszuges, der mir jedes Jahr die meiste Freude bereitet, weil alle Studenten aus den Gruppen mal bei mir vorbeikommen, um an unseren in der Werkstatt extra eingerichteten zentralen Arbeitsplatz die Plakate selbst zu malen. Ich habe dadurch jederzeit eine Möglichkeit, thematische Änderungen oder Komplettierungen anzubringen.

„UZ“:
Werden die FDJ-Studenten konkrete Verpflichtungen mit sich tragen?

Dr. Bormann:
Wie in jedem Jahr wird es sich hier um spezifische Lösungen handeln, die aus dem Leben der Seminargruppen gegriffen sind, zu denen sich die Seminargruppen selbst entschließen und sie selbst anfertigen. Auf diesen Plakaten wird mit Name und Hausnummer gearbeitet, daß heißt dort wird gesagt: Wir, die Seminargruppe sowieso verpflichteten uns... Das ist es gerade, warum die Seminargruppen sehr große Aktivitäten an den Tag legen, sie wollen nicht allgemein, sondern konkret sagen: wir verpflichten uns zu besten Leistungen zum Beispiel in der Diplomarbeit.

„UZ“:
Was habt ihr euch noch vorgenommen?

Dr. Bormann:
Eine sehr wichtige Aufgabe des von der SPL geleiteten Demonstrationsstabes, ist die Ausgestaltung der Arbeitsplätze und der Wohnräume. Wir werden in jedem unserer drei Hauptbereiche eine Wandzeitung anfertigen und versuchen, mit dieser Wandzeitung



Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik – 1. Mai 1973 Foto: Bormann

jeden anzusprechen, ihn zum Nachdenken zu zwingen und damit zum Ausdruck bringen, daß wir erwarten, daß er am 1. Mai an der Demonstration teilnimmt.

Praktische Voraussetzung für das Gelingen ist unserer Ansicht nach, daß alle mit der Erziehung und Ausbildung Beauftragten den 1. Mai zur eigenen Sache machen.

„UZ“:
Gibt es Erfahrungen aus der Vergangenheit, die dir Sorge bereiten?

Dr. Bormann:
Allerdings müssen wir noch etwel-

chen, daß auch zum 1. Mai selbst die Kollegen Studienjahreleiter, Seminargruppenbetreuer und Betreuerassistenten, sich dort auch im Dienst fühlen und nicht privat sind. Das heißt, sie müssen organisieren, in die Formierung der Marschdemonstration mit eingreifen. Dann würden wir uns manche Hektik sparen, die wir in den vergangenen Jahren in allerletzter Minute noch hatten. Das ist das einzige Problem, das mir für diese Maidemonstration noch etwas Sorgen bereitet, das müssen wir noch in den Griff bekommen.

UZ:
Dazu wünschen wir viel Erfolg.



In der vergangenen Woche besuchte zum Zwecke des Erfahrungsaustausches eine Ministerdelegation für Erziehungs- und Unterrichtswesen aus der SR Rumänien unsere Universität. Foto rechts: Mitglied des ständigen Präsidiums und Exekutivkomitees des ZK der RKP, Genosse Paul Niculescu Miril, Minister für Erziehungs- und Unterrichtswesen der SR Rumänien, stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates. Foto: Lehmann, FBS

Kurz gefragt

Genosse Hirche, Sektion Marxismus-Leninismus, antwortet der UZ

Du bist Stadtverordneter beim Rat der Stadt Dresden?

Ja, ich bin Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Dresden und dort der Ständigen Kommission Kultur.

Wie lange schon?

Seit 1957. Zunächst als Nachfolgekandidat, aber dann bald als ordentliches Mitglied.

Wirst du wieder kandidieren?

Ich werde meine Erfahrungen weiter zur Verfügung stellen, meine Zustimmung habe ich bereits gegeben.

Wer ist dein Mandatsträger?

Die Stadtleitung des Kulturbundes.

Was kommt jetzt in Vorbereitung auf die Kommunalwahlen auf den Abgeordneten zu?

Daß er seinem Arbeitskollektiv aus seiner Abgeordnetentätigkeit berichtet.

Möglichkeiten, wie das eigene Kollektiv den Abgeordneten unterstützen kann, können dort auch besprochen werden.

Sowohl als auch. Ich arbeite im 3. bzw. 4. Studienjahr in der zweiten Schicht. Das gibt natürlich Schwierigkeiten, da ich in der Ständigen Kommission Kultur auch bestimmte Veranstaltungen in den Abend- oder Nachmittagsstunden besuchen muß, was nicht immer möglich ist. Das muß im Arbeitskollektiv geregelt werden.

Das Kollektiv ist aber auch berechtigt, von dem Abgeordneten über seine Tätigkeit Rechenschaft zu fordern.

Ja, ohne weiteres. Eine Sache, die mit dem Leitungskollektiv langfristig abgesprochen werden muß, damit eine gute inhaltliche Aussprache herauskommt.

Nutzt du die Vorbereitung der Wahlen, um mit Jungwählern zu sprechen?

Ja, zum Beispiel die Sektion Arbeitswissenschaften hat mich gebeten, bei einem Jungwählerforum mit aufzutreten und aus meiner Abgeordnetentätigkeit zu berichten und ihnen Auskunft zu geben.

Vielen Dank.

Tatsachen und Argumente über die Bundesrepublik (III)

Auf der 8. Frauenkonferenz der IG Metall im DGB trat die Delegierte Regina Behrend an das Rednerpult und sagte: „Wer kennt das nicht? Daß man vor einem Neubau stehenbleibt, die schöne Fassade und die großen Fenster umdreht, weil man von vornherein weiß: Diese Häuser sind nicht für uns gebaut, die Mieten sind unerschwinglich. Unerschwinglich, weil 0,01 Prozent der Bevölkerung mehr als ein Drittel der Wirtschaftsfäche der BRD besitzen.“

(„Unsere Zeit“, 13. Juli 1973)

Nehmen wir für einen Moment einmal an, diese Frau würde in der DDR wohnen und sich auf einem hiesigen Gewerkschaftskongreß zu dem gleichen Problem äußern. Würden ihre Worte dann nicht so oder ähnlich lauten: „Wer kennt das nicht? Daß man vor einem Neubau stehenbleibt, die schöne Fassade und die großen Fenster umdreht und sich im Geiste schon in einer dieser Wohnungen sieht? Denn man weiß: Diese Häuser werden für uns gebaut, die Mieten sind erschwinglich. Deshalb erschwinglich, weil es hier keine Bodenspekulationen und keine Makler gibt.“

Aber die Verhältnisse in der BRD

sind eben nicht so. Vom Standpunkt des Monopolkapitals, der Bodenbesitzer und Spekulanten hat Wohnen zuerst Profit zu bringen. Profit und nochmals Profit ist das elementarste Lebensbedürfnis der Herrschenden in der BRD. Die Lebensbedingungen des Volkes sind für das Monopolkapital nur als Objekt dieses Profitstrebens von Interesse.

Über die Wohnungssituation in München schrieb die BRD-Zeitschrift „Marxistische Blätter“ kürzlich: „Im ‚Olympischen Lesebuch‘ stellt sich die bayerische Landeshauspolitik als ‚Weltstadt mit Herz‘ vor, die nicht nur eine anonyme Stadtmasschine sein will. Die arbeitende Bevölkerung Münchens hat in den letzten zwölf Monaten um viele Millionen Werte mehr geschaffen als im Jahr zuvor. Allein der industrielle Umsatz stieg um drei Milliarden Mark. Da müßte doch auch die Lebensqualität sprunghaft steigen, noch dazu mit OB Kronawitter (BPD) an der Spitze, der vor seiner Wahl versprach, dieser Seite der Stadtentwicklung die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Was ist daraus geworden? Die Wohnungssituation ist durch wenige Zahlen gekennzeichnet: Es fehlen 40 000 Wohnungen, 4 000 mehr als

im Vorjahr, zugleich stehen 18 000 Wohnungen leer...“

München ist kein Einzelfall. In Hamburg zum Beispiel gibt es etwa 50 000 Wohnungsuchende. Aber 8 000 Mietwohnungen und 3 000 Eigentumswohnungen – Quadratmeterpreis zwischen 2 000 bis 3 000 DM – stehen leer, denn die Wohnungsuchenden können den geforderten Miet- und Kaufpreis nicht aufbringen.

Die „Frankfurter Rundschau“ bot in ihrer Ausgabe vom 3. November 1973 Hunderte von Wohnungen an:

- 1-Zimmer-Wohnungen, Rödelheim, etwa 35/40 m², Miete 280,00/360,00 mtl., Ostend, etwa 31 m², Miete 290,00
- 1½- und 2-Zimmer-Wohnungen, 38/46 m², Miete 440,00/540,00
- 3-Zimmer-Wohnung, 163 m², Miete 800,00 mtl.

Unter den Anzeigen findet sich der Hinweis:

„Zu den genannten Bedingungen kommen jeweils noch Heiz- und Nebenkosten sowie Kaution hinzu.“

Wer tatsächlich das Geld für eine derartige Wohnung aufbringen kann – dafür müssen monatlich etwa 30 bis 80 Prozent des Durchschnittseinkommens einer Arbeiterfamilie aufgebracht werden –, der muß bereits in absehbarer

Zeit mit weiteren Mietpreiserhöhungen rechnen.

Denn: „Eine neue drastische Mieterhöhung droht drei Millionen Haushalten in der Bundesrepublik. Mit Beginn des neuen Jahres sollen Wohnungen durchschnittlich bis zu 70 Mark teurer werden...“

Die vom Bundestag beschlossene Änderung des Wohnungsbundungsgesetzes ermächtigt Haus- und Grundeigentümer, Grundsteuer-Mehrbelastungen künftig rückwirkend auf die Mieten aufzuschlagen. Für einen Teil der Haushalte werden diese Mieterpreiserhöhungen bereits rückwirkend ab Oktober wirksam.“

(„Unsere Zeit“, 14. November 1973)

Wenige Tage vorher – am 8. November 1973 – hatte die „Frankfurter Rundschau“ geschrieben:

„Für rund 10 000 Sozialmieter in Frankfurt stehen zum Teil kräftige Mieterhöhungen bevor. Schuld daran ist die in letzter Zeit von den Sparkassen vorgenommene höhere Erhöhung der Hypothekenzinsen... Der Vermieter... kann (und wird in der Regel auch) die Mehrbelastung auf die Mieter abwälzen... Man wird aus ihnen herausziehen versuchen, was aus ihnen herauszuholen ist...“

Die am schwersten betroffenen Opfer

Mit neuen Erkenntnissen

Auf der Grundlage der Direktive des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen für das Studienjahr 1973/74 wurde der Technischen Universität die Aufgabe gestellt, Fachschullehrer auf den Gebieten Elektronische Datenverarbeitung und Grundlage der Elektrotechnik weiterzubilden.

Mit hoher Einsatzbereitschaft ist es den Sektionen Mathematik (Weiterbildungszentrum Mathematische Kybernetik und Rechenchnik) und Informationstechnik gelungen, Studienpläne zu entwickeln, die dem Niveau der Anforderungen der Fachschullehrer entsprechen und vom Ministerium für das Hoch- und Fachschulwesen bestätigt wurden.

An dieser Stelle gebührt besonderer Dank den Herren Dr. rer. nat. S. Schlipke, Sektion Mathematik und Dr.-Ing. habil. U. Frühauf, Sektion Informationstechnik, die sich ganz hervorragend für das Gelingen der Weiterbildungslehrgänge eingesetzt haben.

Mit diesen Weiterbildungsmaßnahmen wurde eine staatliche Weisung realisiert, die auch Aufnahme im zentralen Wettbewerbsprogramm unserer Universität fand.

Die Fachschullehrer von 42 Ingenieurschulen wurden mit neuen Erkenntnissen, die sich aus der aktuellen und perspektivischen Entwicklung der EDV und der Weiterentwicklung methodischer Darstellungen auf dem Gebiet der Elektrotechnik für die Lehre ergeben, vertraut gemacht.

In Seminaren und Problemdiskussionen zeigten die Teilnehmer eine große Diskussionsfreudigkeit, ausgezeichnete Mitarbeit und gute Disziplin, woraus ein echtes Bedürfnis auf Weiterbildung zu erkennen war.

Von den Teilnehmern wurde die Forderung erhoben, Weiterbildungsveranstaltungen dieser Art auch in Zukunft durchzuführen.

Solche aktuelle Probleme wie „Programmiersprachen“, „ESER“, „ASU“ und „Kleinrechner“ sowie „Auswahl und Anwendung von Ersatzschaltbildern“, „Probleme der Lehre auf dem Gebiet Gleichstrom- und Wechselstromtechnik“, „Lehrstoffbeziehungen zwischen Grundlagen der Elektrotechnik und Meßtechnik“ unter anderem sprachen die Fachschullehrer an und gaben ihnen wertvolle Anregungen für die Gestaltung der Lehrveranstaltungen an den Ingenieurschulen. Die Umsetzung neuer Erkenntnisse in die Lehre an Ingenieurschulen wird mit dazu beitragen, die Lehrtätigkeit der Fachschullehrer günstig zu beeinflussen. Alle Hochschullehrer und Experten aus der Praxis verstanden es in ausgezeichnete Weise, die aktuellen Probleme praxisverbunden darzubieten.

Durch die Herstellung von direkten Kontakten zwischen Hoch- und Fachschullehrern entstanden Anregungen für eine weitere positive Zusammenarbeit. Die Erfahrungen bei der Weiterbildung der Fachschullehrer zeigen, daß in Zukunft die Verbindungen zwischen Hoch- und Fachschullehrern noch enger zu knüpfen sind, um auch ein einheitliches pädagogisches Handeln im Hinblick auf die Realisierung des Erziehungs- und Bildungszieles von Hoch- und Fachschulabsolventen zu erreichen.

Leithold

Satz und Druck: III/9/288 Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, Betriebsteil Julian-Grimau-Allee. Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 6, Telefon: Einwahl 463, HF 51 91 und 28 82. Verantwortlicher Redakteur: Alfred Ebbok, Redakteur: Brigitte Riedel, Redaktionssekretärin: Brigittke Wondra, Redaktionskommission: Dr. Walter Böhm, Erich Dittrich, Erich Haevecker, Jürgen Paulitz, Hans-Jürgen Reddemann, Ernst-Ludwig Riede, Horst Schöffler, Gustav Ulbricht, Klaus Wicheliter. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des Bezirkes Dresden.